

**Ev.-luth. Apostel-und-Markus-Gemeinde Hannover**  
**Predigt im Vorstellungsgottesdienst der Konfirmandinnen und Konfirmanden**

zu Markus 9, 23. „Alle Dinge sind möglich, dem der da glaubt“  
in der Markuskirche Hannover von Pastor Bertram Sauppe

Liebe Konfirmandinnen,  
liebe Konfirmanden,  
liebe Gemeinde,

**„Alle Dinge sind möglich, dem der da glaubt!“ (Markus 9,23)**

Das hat Jesus einmal gesagt, und das ist ein besonders schönes Wort, übrigens auch ein ziemlich beliebter Konfirmationsspruch. Zu Recht. Schließlich geht's in der Konfirmation um den Glauben. „*Alle Dinge sind möglich, dem der da glaubt!*“

Ich denke, das ist erst einmal einfach eine positive Lebenseinstellung. Und es ist eine gute Sache, mit einem gesunden Optimismus ins Leben zu gehen. Also morgens aufzustehen und sich zu sagen: das wird schon, heute. Und wenn uns die Zweifel packen, erst einmal zu sagen: nun mach dir bloß nicht zu viel Gedanken. Auch übrigens ein Wort *Jesu: Sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.* (Matth. 6, 34).

So, und dann gibt es natürlich trotzdem auch Tage, an denen wir uns wirklich Gedanken machen, machen müssen, und vielleicht Sorgen haben. Berechtigte Sorgen.

Ihr habt euch gestritten. Mit einer guten Freundin vielleicht oder einem guten Freund. Oder mit den Eltern, soll ja vorkommen. Und irgendwie wisst ihr nicht weiter.

Oder: da ist etwas passiert, was gar nicht gut ist. Jemand, der euch viel wert ist, wird krank. Und ihr wisst gar nicht, wie es weiter gehen soll und ob es gut ausgehen wird.

Da hilft natürlich so ein Spruch gar nicht: Mach dir mal keine Sorgen! Obwohl, so hat es Jesus ja gar nicht gesagt, er sagt: mach dir erstmal keine Sorgen um den morgigen Tag... Also konzentriere dich auf heute, auf den nächsten Schritt. Und das ist vermutlich auch gar nicht so verkehrt, wenn es mal schwierig wird. Eins nach dem anderen, ein Schritt nach dem anderen.

Trotzdem: manchmal machen wir uns eben Sorgen, und es ist gar nicht zu ändern, und wir sind bedrückt und wissen gar nicht, wie es nun weiter gehen soll.

**Ev.-luth. Apostel-und-Markus-Gemeinde Hannover**  
**Predigt im Vorstellungsgottesdienst der Konfirmandinnen und Konfirmanden**

zu Markus 9, 23. „Alle Dinge sind möglich, dem der da glaubt“  
in der Markuskirche Hannover von Pastor Bertram Sauppe

Was hilft dann? Jesus hat sehr viel vom Gebet gehalten. Nicht etwa so, dass er meinte, wir müssten andauernd nur zeigen, wie fromm wir sind und möglichst viel beten und viele Worte drum machen. Nein, nein, das gar nicht. Es genügen wenige Worte, doch es soll gelten: *Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan.* (Matth. 7,7f.).

Manchmal denken wir ja, wenn wir sonst auch nicht beten, dann brauchen wir erst gar nicht damit anzufangen, wenn's mal drauf ankommt. Die Toten Hosen haben das in einem ihrer Lieder so formuliert, das Lied heißt Fallen:

*Glaube, was heißt schon Glaube?  
Welchem Gesetz und welchem wahren Wort vertraust du?  
Noch im Sturzflug schämen wir uns  
Dass wir nur beten, wenn es wirklich einmal hart kommt.*

Nein, darum muss man sich nicht schämen. Steht auch schon in der Bibel, in Psalm 50, 15, die „Telefonnummer Gottes“: *Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten!*

Also, wenn es einmal hart kommt, dann brauchen wir nicht zu denken: bin ja sonst auch nicht so fromm. Wenn es einmal hart kommt, ist es gut, die Hände zu falten und vielleicht auch nur ein Stoßgebet zum Himmel zu schicken: Lieber Gott, so hilf doch!

Ich glaube wirklich, dass das hilft. *Alle Dinge sind möglich, dem der da glaubt.*

So, und jetzt sind wir bei Hiob. Ihr erinnert euch, das war ein Mensch, der mit beiden Beinen im Leben stand, ordentlich zu tun hatte, viele Menschen um sich herum, eine große Familie, viele Freunde, Erfolg im Beruf. Ein Mensch, der mit sich im Reinen ist, ein Mensch auch, der auf Gott vertraute. Einer, der vielleicht auch hätte gesagt haben können: Alle Dinge sind möglich, dem der da glaubt und bittet, so wird euch gegeben. Das ist Hiob.

Und dann geschieht das Unfassbare, das, was den Glauben wirklich aus den Angeln heben könnte: Gott lässt sich mit dem Teufel ein! Gott wettet mit dem Teufel. Wetten, dass Hiob nur so fromm ist, weil alles immer gut gegangen ist? Wetten Gott? Und Gott geht auf die Wette ein: Top, die Wetter gilt! Man muss sich das mal klar machen, was das heißt! Was es heißt, wenn so etwas in der Bibel steht. Da ist irgendwie Schluss mit dem lieben Gott.

Nun ist ja klar, dass diese Szene mit Gott und dem Teufel im Himmel nicht ein Life-Mitschnitt des Fernsehens war. Natürlich ist das so nie im Himmel passiert. Es hat sich jemand ausgedacht. Aber warum?

Es muss wohl in einem Moment gewesen sein, in dem der Glaube zerbrach. Ein Moment, in dem nichts mehr geholfen hat. Auch kein Gebet. Im Buch der Klagelieder steht einmal: *Und wenn ich auch schreie und rufe, so stopft er sich die Ohren zu vor meinem Gebet.* (Klagelieder 3,8) Ja, was nun? Hilft Beten doch nicht? Sind doch nicht alle Dinge möglich, dem der da glaubt?

Tatsächlich: das Buch Hiob stellt den Glauben in Frage. Übrigens nicht allein das Buch Hiob. Es gibt noch ein anderes, das beginnt einfach nur so: *es ist sinnlos, es ist alles nur sinnlos.* Prediger Salomo (1,1).

**Ev.-luth. Apostel-und-Markus-Gemeinde Hannover**  
**Predigt im Vorstellungsgottesdienst der Konfirmandinnen und Konfirmanden**

zu Markus 9, 23. „Alle Dinge sind möglich, dem der da glaubt“  
in der Markuskirche Hannover von Pastor Bertram Sauppe

Dahinter steckt die Erfahrung: manchmal hilft scheinbar gar nichts. Kein Beten, kein Glaube, einfach gar nichts. Es ist alles einfach nur sinnlos. Steht auch in der Bibel. Und nicht allein im Alten Testament.

Jesus, der doch so viel vom Glauben gehalten hat *alle Dinge sind möglich, dem der da glaubt...*, ist ja von Jesus. Jesus, der so viel vom Gebet gehalten hat: *Bittet, so wird euch gegeben*, Jesus, der darauf vertraut hat, dass Gott schon hilft, der muss sich am Ende verspotten lassen: *Anderen hat er geholfen und kann sich selbst nicht helfen!* (Matthäus 27, 42). Und dann am Ende nur noch der Schrei am Kreuz: *mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen* (Matthäus 27, 46). Und dann ist es zu Ende.

Eigentlich ist damit auch der *Glaube* zu Ende. In der Geschichte von der Kreuzigung kommt an dieser Stelle ein Erdbeben, aber gemeint ist: dass da der Glaube erschüttert wird. Eigentlich müsste man da doch sagen: Gott gibt es gar nicht. Was ist das für ein Gott, der so etwas zulässt? Einer, der so vielen geholfen hat, Jesus, endet im Schrecken am Kreuz.

Es gibt keine einfache Antwort darauf, wie wir denn dann noch glauben können. Und das Buch Hiob treibt es ja auf die Spitze, wenn es sagt: es macht den Eindruck, als ob der liebe Gott da oben einen Pakt mit dem Teufel geschlossen hat. Was für eine Gotteslästerung!, mag man meinen, steht aber in der Bibel. Und ist doch einfach nur ein Ausdruck von Verzweiflung.

Ich hab das mal von einer Frau gehört, die mit ihrer Familie übers Mittelmeer geflohen ist und – Gott sei Dank – hier angekommen ist und die sagte: Gott hat uns beschützt. Und das war tröstlich zu hören. Aber was ist mit denen, die untergegangen sind? Wo war da Gott?

Das ist die Frage, die das Buch Hiob stellt. Das ist die Frage, die auch im Kreuz über unserem Altar steckt.

Das Buch Hiob wendet sich im übrigen noch gegen eine allzu einfache Erklärung: Gott würde die Menschen, die es wirklich verdient haben, schon beschützen, und die anderen, die sollten sich überlegen, warum Gott sie straft. Das Buch Hiob wehrt sich gegen eine solche Erklärung. Und das Kreuz steht dafür da, dass es das gibt, das unschuldige, unerklärliche Leid.

Was aber dann? Das was bleibt, ist schlicht nur ein „Dennoch!“ Martin Luther hat es so gesagt: Wir verstehen den „dunklen“, verborgenen Gott nicht. Wir haben keine Erklärung dafür, dass Gott sich manchmal scheinbar die Ohren verstopft vor unserem Gebet.

Aber das einzige, was dann hilft und was auch Hiob tut, das ist: ich lasse den Glauben nicht los, das Vertrauen, dass Gott mich doch eigentlich liebt. Jakob kämpft mit Gott und sagt zu Gott: *ich lasse dich nicht, du segnest mich denn* (1. Mose 32, 27). Und er hinkt nach diesem Kampf, aber Gott segnet ihn. So auch Hiob: *Ich weiß, dass mein Erlöser lebt* (Hiob 19, 25), sagt Hiob voller Trotz gegen Gott. Und am Ende soll er Recht behalten. Gott gibt ihm Recht.

**Ev.-luth. Apostel-und-Markus-Gemeinde Hannover**  
**Predigt im Vorstellungsgottesdienst der Konfirmandinnen und Konfirmanden**

zu Markus 9, 23. „Alle Dinge sind möglich, dem der da glaubt“  
in der Markuskirche Hannover von Pastor Bertram Sauppe

Ja, und das Kreuz steht da nicht nur deshalb da, weil es Augenblicke im Leben gibt, in denen alles aus ist. Das Kreuz steht dort auch, weil – wider allen Anschein – in diesem Moment Gott nicht fern, sondern ganz nah ist. Auch wenn es ganz anders aussieht und davon so gar nichts zu spüren ist.

Gott ist nicht fern sondern nah, auch noch in den Augenblicken, in denen wir meinen, er habe uns ganz und gar verlassen. Das ist Glaube, der alles vermag, ein Glaube, der zugleich den Unglauben kennt. Durch solchen Glauben hindurch, *ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben (Markus 9,24)*, durch den Glauben hindurch, der das Dunkel kennt, durch solchen Glauben hindurch sollen wir auch das Licht und das Leben schauen dürfen. Am Ostermorgen wird das gefeiert und damit im Grunde an jedem Sonntagmorgen. Unser Leben soll nicht verloren gehen, sondern es soll hell und freundlich auch für dich und mich werden.

Das dürfen wir glauben, darum sind wir hier zusammen: in den Tagen, in denen es einfach nur Streit gegeben hat: Gott wird sich deiner annehmen! Das gilt, wenn ein wichtiges Ziel nicht erreicht ist und erst einmal alles verloren scheint. Gott wird am Ende nicht fern, sondern nah sein. Und das gilt eben auch dann noch, wenn wir an die Grenzen unseres Lebens kommen, das gilt auch einmal noch im Sterben: Gott,

*Du bist da, du bist da, bist am Anfang der Zeit,  
am Grund aller Fragen bist du.  
Bist am lichten Tag, --- im Dunkel der Nacht,  
hast du für mich schon gewacht. (freiTöne 91)*  
Amen.